

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 3

Illustration: "Ich liebe die Zeit der Steuererklärungen [...]"
Autor: Farris, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Authentisch

«Seit Frech Sprüche notiert, reden alle Stadträte so gescheit.» Das hat Stapi Emil Landolt einmal gesagt. Und damit seinen Kollegen, Stadtrat Edwin Frech, gemeint. Während nämlich viele Leute behaupten, Munteres gehört zu haben, sich aber nicht erinnern zu können, notiert er seit Jahren in Stadt-, Gemeinderats- und Kommissionssitzungen authentische Sprüche. Von Zeit zu Zeit wird daraus ein Broschürchen gefertigt, an Bekannte und Freunde verschickt.

Neulich ist die Nr. 5 erschienen, die, wie man ohne Matur nachrechnen kann, vier Vorgänger hat. Stadtrat Ernst Bieri, der mittlerweile ins Bankfach hinübergewechselt hat, ursprünglich Redaktor an der NZZ war und noch ursprünglicher Theologie studiert hatte, lieferte seinerzeit Stoff für zwei Broschürchen mit seinen Aussprüchen.

Von Bieri stammte etwa: «Soziologen sind Vagabunden der Geisteswissenschaft.» Und: «Es gibt Leute, die sich mit Vorliebe nicht nach, sondern während der Arbeit entspannen.» Und: «Das Schnellste in der ganzen Stadtverwaltung sind die Lifte im Bauamt II.» Ueberdies: «Der Zürcher Regierungsrat verwechselt an Ort treten mit Laufschrift.» Schliesslich: «Der Gemeinderat ist nicht mehr navigationstüchtig. Er eignet sich nur noch für Hafenrundfahrten. Zu Fahrten auf offener See ist er nicht mehr fähig.»

Ein Broschürchen von Frech war Stadtrat Heiri Burkhardt gewidmet, der vor einiger Zeit im Amt überraschend gestorben ist. Heiri hat etwa gesagt: «Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand; nur ist zu befürchten, dass nicht alle Aemter von Gott verliehen wurden.» Oder: «Frei nach Busch: Jeder legt noch schnell ein Ei, denn es kommt die Wahl herbei.» Sowie: «Die Schulkreispräsidenten sollten sich in Zukunft Schulreisepäsidenten nennen.» Und: «Jede

heilige Kuh war einmal ein Kalb.» Auch das: «Es gibt Leute, die Kolumbus vorwerfen, dass er das Ei, das er auf die Spitze gestellt, nicht auch gelegt hat.» Aggressiv: «Der Buchhändlerverein ist eine geistige Käseunion.» Und: «Gott behüte uns vor der Reblaus, dem Getreidebrand und den Planern.» Endlich: «Man sollte die Grippe rechtzeitig einziehen, einen Rückfall in Kauf nehmen und dafür sorgen, dass man am Schluss nicht doch noch krank wird.»

So, und jetzt das neue Bändchen «Sprüche aus Rats- und Amtsstuben», gehört und notiert von Stadtrat Edi Frech. Stadtpräsident Sigi Widmer findet: «Der Gemeinderat ist eine wichtige, psychotherapeutische Einrichtung.» Stadtrat M. Bryner: «Wenn vom Bauamt I ein Antrag kommt, braucht er nicht à priori schlecht zu sein; auch die Verwaltung kann einmal etwas Rechtes machen.» H. Burkhardt: «Es gibt Leute, die unter einer Denkpause eine Pause vom Denken verstehen.» Einmal referierte Stadtförstermeister Carlo Oldani: «Kapitale Hirsche gibt es nur noch im Wildpark Langenberg.» Dazu bemerkte Abteilungssekretär Nann: «Sie haben das Stadthaus vergessen.»

Bryner stellte fest: «Früher, als Gemeinderat, konnte ich gewisse Briefe noch in den Papierkorb werfen; als Stadtrat muss ich diese beantworten.» Und, ebenfalls Bryner: «Im Zeitalter der Rezession werden auch die Nationalökonomien langsam literarisch.» Heiri Burkhardt: «Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen, der Weg zur Planungsruine ist mit Varianten und Alternativen gepflastert.» Stadträtin Emilie Lieberherr: «Die Gemeinderäte sind sehr emotionell und manchmal weich wie Butter,



*«Ich liebe die Zeit der Steuererklärungen.
Dann bin ich immer besonders glücklich
über meine Arbeitslosigkeit.»*

aber das gute Herz allein genügt nicht.» Dito: «Jede hät irgend neime en Egge ab, das ghört zum Läbe.»

Stadtrat Frick meinte: «Der Gemeinderat sollte zugunsten einem wohlthätigen Institut bei Doppelsitzungen auf Entschädigung verzichten.» Konterte Rätin R. Pestalozzi: «Dann hätten wir endlich keine Doppelsitzungen mehr.» Von ihr auch: «Es ist mein Wasser, das ich der Kläranlage zuleite.» Sowie: «Ich kann sehr nett sein, Sigi Widmer hat das nur noch nicht gemerkt.» Ferner: «Der Stimmbürger muss eine Weisung nicht verstehen, wenn er nur Ja stimmt.»

Dr. Peter Müller, Abteilungssekretär in der Präsidialabteilung: «Sigi transit gloria.» Sowie: «Früher ging in den Aemtern alles normal; heute schickt man die Sekretärinnen in Psychokurse.» Polizeivorstand Hans Frick: «Die Gemeindeordnung der Stadt Zürich verstösst gegen die Menschenrechte. Sie zwingt die Stadträte, an den Gemeinderatssitzungen teilzunehmen, auch wenn sie keine Geschäfte vertreten müssen.» Auch von ihm: «Stadträte kommen auf jeden Fall in den Himmel; die Hölle haben sie auf Erden.» Und als der Stadtpräsident sagte: «Wir haben schon genügend Theater in Zürich», reagierte Frick: «Wenn der Gemeinderat aufgehoben würde, hätten wir eines weniger.»

Ex-Stapi Emil Landolt: «Wenn das Zölibat aufgehoben würde, könnte ich daran denken, Papst zu werden.» Ferner: «Im Seniorenzentrum führt man auch lebensnahe Kurse durch; z. B.: Wie mache ich ein Testament?» Rat Bieri über Landolt: «Der Emil kommt bestimmt in den Himmel, aber es wird ihm dort todlangweilig sein.» Emilie Lie-

berherr über Väter, die Alimente nicht zahlen: «Sie wissen nicht, mit welchem Hochgenuss ich Strafanträge gegen solche Väter unterschreibe! Diese Männer ziehe ich bis aufs Hemd aus!»

Stadtrat Dr. Jürg Kaufmann: «Sparen ist oft mangelnde Phantasie, wie man es besser machen könnte.» Emil Landolt: «Ich war schon oft froh, wenn ich im Gästebuch nachlesen konnte, wer eigentlich bei mir zu Gast war.» Sigi Widmer: «Nur die besten Lehrer werden Stadträte.» Der Polizeivorstand über Finanzvorstand Koller: «Der Finanzvorstand hat im Stadtrat nur als Koller angefangen, heute hat er schon den Finanzkoller.» Und Stadtrat Koller nach einem Lob von Regierungsrat Mossdorf auf Zürich: «Danke für die Blumen, was nützt mir aber das schönste Bukett, wenn ich weder Wasser noch Vase habe, um die Blumen einzustellen?»

Dann noch Abteilungssekretär Dr. R. v. Tschanner: «Man weiss am Ende eines Prozesses noch nicht, wer recht hat, man weiss nur, wer gewonnen hat.» Hochbauadjunkt H. Sieber: «Baulärm ist in der Zeit der Rezession Musik in den Ohren der Bauunternehmer.» Stadtrat Jürg Kaufmann: «Die Elektrizitätswerk-Direktoren im Kanton und in der Schweiz sind die Scheiche der Schweiz.»

Und Ernst Bieri als Stadtrat einmal resignierend: «Macht doch, was ihr wollt; in der nächsten Eiszeit wird ohnehin alles zugedeckt sein!»

**berner
oberland**



Halten wir uns für verfettet,
für zu plump und schwer,
Eine Badekur errettet
uns von unserm Schmer.
Was wir scheinbar schon verloren,
was da zwickt und hinkt,
Wird uns von den Kurdozenten
wieder eingeklinkt. (Kriesi)

Es ist nie zu spät für eine Kur
im neuen Kurzentrum.

Auskünfte und Prospekte:
Verkehrsbüro 3775 Lenk
Telefon 036 / 3 15 95

statt Autorost...

BEROPUR

bei Ihrem Fachmann